

Guten Morgen Suhl

Her mit den Birn'!

Hilfe, ich habe einen Ohrwurm! Das schöne Kinderlied vom spannenlangen Hansel, der mit der nudeldicken Dirn die Birnen schüttelt, hat sich in meinen Gehirnwindungen festgesetzt, seit ich am Wochenende zum wiederholten Male im Garten meinem alten Birnbaum zu Leibe gerückt bin, um noch einmal Nachschlag von den vielen und in diesem Jahr rekordverdächtig großen Früchten zu holen. Sie sind aber auch lecker, wohl weil sie dieses Jahr besonders viel Sonne tanken konnten – und damit sooo süß und saftig. Nein, um Gottes Willen, geschüttelt wie der Hansel hab' ich dabei nicht, sondern mich mit dem langstieligen Obstpflocker geckert und gestreckt, bis die Birnen in das weich ausgepolsterte Säckchen fielen. Schließlich kann man nicht alle auf einmal essen und aus einer Plauze vom harten Aufschlag auf dem Boden wird fix eine faulige Stelle, sodass sie schnell verderben. Das haben die leckeren Früchtchen nun wirklich nicht verdient.

In Kürze

Kelli macht Musik beim Herbstfest der Ortsgruppe 24

SUHL. Das Herbstfest feiert die Ortsgruppe 24 am morgigen Dienstag ab 14 Uhr in der Begegnungsstätte „Am Himmelreich 2A“. Alleinunterhalter Kelli macht Musik. Alle Senioren der OG sind eingeladen, teilt Marion Manteuffel mit.

Trickdiebstahl: Unbekannte klauen Handy am Bahnhof

SUHL. Per Trickdiebstahl ein Handy zu eigen gemacht haben sich zwei Männer am Samstag an der Bushaltestelle am Bahnhof Suhl. Um 22.40 Uhr fragten die Unbekannten den Geschädigten nach Zigarettenpapier, wie die Polizei am Sonntag mitteilte. Nachdem er es ausgehändigt hatte, bemerkte er das Fehlen seines Handys, das sich in seiner Jackentasche befand und wohl von einer dritten Person entwendet wurde. Anschließend trafen sich die Männer in Tatortnähe mit der dritten Person. Einer der Täter trug einen rosa Rucksack und eine Umhängetasche. Alle drei Personen wurden mit einem südlichen Phänotyp beschrieben. Zeugen, die Hinweise geben können, werden gebeten, sich unter der Telefonnummer (03681) 3690 bei der Polizei zu melden.

Polizei erwischt betrunkenen Autofahrer

SUHL. Einen 39-jährigen Opelfahrer mit 1,69 Promille haben Polizisten in der Nacht zu Sonntag in der Friedrich-König-Straße in Suhl erwischt. Eine Strafanzeige, eine Blutentnahme im Klinikum und der Verlust des Führerscheins waren die Folge.

Leserservice & Zeitung vor Ort

Abo und Zustellung: Tel. (03681) 8879996
E-Mail: aboservice@freies-wort.de
Anzeigenservice: Tel. (03681) 8879997
E-Mail: anzeigen@freies-wort.de
Lokalredaktion: Tel. (03681) 851390
E-Mail: lokal.suhl@freies-wort.de
Georg Vater (Ltg.), Doreen Fischer (Stv.), Heike Hüchtemann, Anica Knies, Dörthe Lemme, Linda Münzel, Schützenstraße 2, 98527 Suhl
Lokalsport: Tel. (03681) 851223
Karsten Tischer
E-Mail: lokalsport.suhl@freies-wort.de
Geschäftsstelle: Tel. (03681) 792413
Gothaer Straße 9, 98527 Suhl
Leserbriefe:
E-Mail: leserbriefe.suhl@freies-wort.de
Self-Service-Bereich:
www.insuedthueringen.de/service
Zeitung mal nicht erhalten?
www.insuedthueringen.de/digitale-zustellung

Schon gewusst

..., dass am 23. Oktober 1813 Preußische Truppen Suhl auf dem Zug der Verfolgung von der Völkerschlacht besetzten?
..., dass am 23. Oktober 1982 das neue „Henneberger Haus“ mit Turnhalle und Gaststätte übergeben wurde?

Millionendeals per Hammerschlag

Vom Kinderfahrrad bis zum Horch, vom Mickey Mouse-Heft bis zum B 1000, von der hochwertigen Immobilie bis zum Akkuschauber: In Goldlauter-Heidersbach wurden am Samstag bei einer Auktion 300 Positionen im Wert von rund drei Millionen Euro versteigert.

Von Georg Vater

GOLDLAUTER-HEIDERSBACH. Das Wohn- und Geschäftshaus von Tobias Melle Am Gesetz in Goldlauter-Heidersbach war am Samstag Schauplatz einer bislang in Suhl einmaligen und angesichts der zur Versteigerung stehenden immensen Werte bemerkenswerten Auktion. Und es war zugleich eines der Objekte, dass unter den Hammer des bundesweit tätigen Auktionators Frank Abromeit kam. Nicht etwa, weil Eigentümer Tobias Melle, der hier als „Mr. Milli“ firmierte und Kaffeemaschinen einschließlich Zubehör für Gastronomie und Gewerbe vertrieb, in wirtschaftlichen Schwierigkeiten ist oder sein Haus zwangsversteigert würde. Vielmehr handelt es sich um eine „freiwillige Einlieferung“, wie es im komplizierten Versteigerungsrecht heißt.

„Die Versteigerung ist eine reine private Initiative von mir. Ich hatte Frank Abromeit beim Treffen eines Unternehmernetzwerks in München kennengelernt. Und da ich nach dem Umzug nach Schwerin die Immobilie in Suhl ohnehin verkaufen wollte, kam die Idee zustande, eine Versteigerung vor Ort zu organisieren.“ Weil nur eine Immobilie den Aufwand nicht gerechtfertigt hätte, trug das Auktionshaus Abromeit mit Sitz im niedersächsischen Melle weitere acht Immobilien in Deutschland zusammen. „Das Objekt und das Umfeld sind so schön, da wäre es schade gewesen, nur diese eine Position zu versteigern“, sagt Frank Abromeit. Sein Anspruch ist es, neben dem knallharten geschäftlichen Teil einer Auktion den Teilnehmern auch Unterhaltung zu bieten und eine Auktion zum spannenden Event zu machen. „Etwas zu ersteigern, das ist ja auch ein bisschen wie zocken, ein Vorgang, der auch Nervenkitzel beschert und Spaß macht“, sieht er es.

Online- und Telefongebote

Durch Kontakte von Tobias Melle in der Region, etwa zum Fahrzeugmuseum Suhl, das sich von einem Horch und einem Melkus trennen wollte oder zu privaten Oldtimer-Sammlern wie Stefan Hess, der mangels Zeit zum Fahren einen Trabant Kübel der NVA verkaufen wollte, wuchs der Angebotskatalog schnell auf rund 300 Stücke, sodass die Versteigerung zu einem tagesfüllenden Event wurde. Sogar an einen Bratwurstrost vor der Tür war gedacht. Dort und in der Garage des Hauses waren auch viele der Fahrzeuge, darunter ein B 1000-Abschleppwagen, ein amerikanischer Straßenkreuzer, Motorräder, aber auch eine Vielzahl von Elektro-Profiverkzeugen aus der Insolvenz eines Küchenbauers ausgestellt und bereits seit Donnerstag zu besichtigen.

Viele Bieter – auch mehr als 100, die online zugeschaltet waren und weitere, die Gebote in Schriftform hinterlegt hatten – waren so am Samstag bereits mit ganz konkreten Vorstellungen in die Auktion eingestiegen, sodass fast alle der angebotenen Gegenstände weggingen, darunter viele Profi-Akku-Schrauber, Stichsägen, aber auch Uhren, Handys, Bücher oder Ferngläser und ein voll ausgestatteter Imbiss-Container oder die eine Hub-Bühne mit Transportanhänger. Selbst Kaffeepackungen und Hanfpflanzen



Auktionator Frank Abromeit brachte vor rund 120 Bietern im Beratungsraum des Geschäftshauses von Frank Melle in Goldlauter und weiteren 104 Bietern im Internet Immobilien, Fahrzeuge und Werkzeuge im Wert von mehr als drei Millionen Euro unter den Hammer. Foto: Karl-Heinz Frank



Ein Barkas B1000-Abschleppwagen und ein Trabant Kübel in NVA-Lackierung sowie mehrere Motorräder standen zur Versteigerung und konnten vorher besichtigt werden. Foto: Karl-Heinz Frank



Auch diese Uhren eines Privatsammlers kamen unter den Hammer. Foto: Karl-Heinz Frank

kamen unter den Hammer.

Auch wenn Frank Abromeit, dessen Unternehmen 2007 zum besten Auktionshaus Deutschlands gekürt wurde, die mehrstündige Auktion mit viel Wortwitz und Anekdoten aus seiner seit 1998 ausgeübten Tätigkeit tatsächlich zu einem Event gestaltete, erläuterte er eingehend das Auktionsrecht. „Das einzige Recht in Deutschland übrigens, bei dem mit einem Hammerschlag rechtsverbindliche Verträge geschlossen werden und es für beide Seiten kein Zurück mehr gibt.“ So müssen erfolgreiche Bieter 10 bis 20 Prozent der Kaufsumme sofort und in bar anzahlen – sodass viele bündelweise Bargeld in den Taschen haben. Ein Umstand, der Frank Abromeit veranlasst, seine Auktionen mit Security und anderen zunächst unsichtbaren Sicherheitsvorkehrungen abzusichern. „Es gab bei solchen Events schon Überfälle, wo alle Anwesenden ausgeraubt wurden.“ Auch deshalb haben nur Personen

mit Bieterkarten Zutritt zum Versteigerungsraum. In einem Nachbarraum, in dem auch nur immer einer der erfolgreichen Bieter eingelassen wird, waren die Anzahlungen unter Wahrung der Diskretion zu leisten. Datenschutz wird groß geschrieben und nicht alle Bieter wollen sich öffentlich zu erkennen geben. Denn Auktionen fallen nicht unter das Geldwäschegesetz, wonach bei Transaktionen über mehr als 10 000 Euro die Herkunft nachgewiesen werden muss.

Bieter sind auch Zeugen

In Goldlauter mussten Neugierige, die nur einmal schauen wollten, draußen bleiben – allein, weil der Platz in dem völlig überfüllten Raum nicht ausreichte. Auch Ortsteilbürgermeister Matthias Gering schaute von Neugier getrieben nur kurz zur Tür herein und verließ den Ort des Geschehens wieder, nachdem der Auktionator unter den anwesenden Bietern mit einer Präsentpackung

hochwertiger Tees, einer Magnumflasche Champagner und einem Zehn-Euro-Schein drei Dinge versteigerte, anhand derer er die Modalitäten einer Versteigerung erklärte.

Ein Höhepunkt der Auktion war das Gespräch von Tobias Melle, den Frank Abromeit zuvor als unbefangenen Zeugen gewonnen hatte, mit einem telefonisch zugeschalteten Bieter, der ein Gebot in sechsstelliger Höhe abgab. „Ein anstrengender Stammkunde, bei dem man jedes Wort genau überlegen muss und mitunter Zeugen braucht“, wie der Auktionator begründete.

„Eine top Quote“, freute sich Frank Abromeit am Ende der Auktion, ohne nähere Summen zu nennen. Möglicherweise werde er bei Angeboten interessanter Objekte aus der Region gerne wieder nach Suhl kommen.



Weitere Fotos finden Sie unter: www.insuedthueringen.de

Südthüringer Politik und Menschen im Kinoformat

Der „Arena 196“-Film über den Südthüringer Bundestagswahlkampf 2021 feierte in Suhl Premiere. Akteure und Publikum waren gleichermaßen angetan.

SUHL. Provinzniveau hatte der Südthüringer Bundestagswahlkampf 2021 mit der bundesweit beachteten CDU-Kandidatur Hans-Georg Maaßen ohnehin nicht. Nun aber das eigene Agieren, die eigene Region aus jenem politischen Spätsommer im Breitwandformat und spannungsreich im Kino gespiegelt zu bekommen: Das war für Publikum und Akteure gleichermaßen eine beeindruckende Erfahrung bei der Kinopremiere von „Arena 196“ am Samstag im Sühler Cineplex. Großer Applaus der rund 100 Zuschauer und anerkennendes Staunen der anwesenden Akteure. Yvonne und Wolfgang Andrä haben mit ihrer 106-minütigen Dokumentation den Nerv getroffen. Als „politische Herzensbildung“ hat ihr Regisseur-Kollege Andreas Dresden den Ansatz treffend bezeichnet.



Nach der Premiere: Kandidaten Stephanie Erben, Sandro Witt, Stefan Schellenberg, Gerald Ullrich, Filmemacher Yvonne und Wolfgang Andrä, Moderator Markus Ermert (v.l.). Foto: K.-H. Frank

Wie getroffen die beiden Kandidaten der Grünen und Linken, Sandro Witt und Stephanie Erben, von der aus Berlin betriebenen Erststimmen-Kampagne für SPD-Mann Frank Ulrich waren, die ihnen einen Stim-

menverzicht zugunsten des gemeinsamen Kampfes gegen Maaßen aufdrängen sollte, machten beide auch in der anschließenden kleinen Diskussionsrunde deutlich, zu der auch ÖDP-Kandidat Stefan Schellenberg

und FDP-Mann Gerald Ullrich erschienen waren. Die Realität, die die Doku-Dramaturgie zuspitzte, sie hat so einerseits Wunden geschlagen. Zugleich ermöglichte sie den Machern die eindrucksvolle Schilderung einer „unglaublichen Politisierung“, wie sie der Weimarer Wolfgang Andrä in jenen Wochen in Südthüringen erlebt hatte.

Wahlsieger Frank Ullrich war bei der Premiere nicht dabei, Hans-Georg Maaßen hatte sich ohnehin während der Dreharbeiten kommentarlos aus dem Projekt verabschiedet. Was dann aber wiederum zu der Botschaft von „Arena 196“ passte, die „bewundernswerte Courage“ er Wahlkämpfer, wie es die Andräs nannten, herauszustellen. So will ÖDP-Mann Schellenberg sein gutwilliges Demokratie-Engagement trotz seiner nur 848 Erststimmen fortführen. Und selbst Gerald Ullrich, der über die FDP-Landesliste damals wie heute im Bundestag sitzt, bekräftigte nach der Premiere, was er im Film beim Besuch im verkehrsgeplagten Merkers überlebensgroß versicherte: Bei einem Sitzstreik für eine Umgehungsstraße im Werratal, da wäre er persönlich dabei. red